

FORUM

Zeitschrift
für Politik, Arbeit & Kultur
der SP Uster

www.forumonline.ch

Nr. 207 Juni 2001

Primarschulpflege

Schule gestalten statt Schule verwalten



Als Primarschulpräsident: Heinz Fröhlich

P.P. Uster

In die Primarschulpflege: Vera Dubs-Simmen

Inhalt

Schule gestalten statt Schule verwalten	3
Erstwahl für das Primarschulpräsidium Von Stefan Feldmann	
Frühenglisch und Informatik	4
Interview mit Heinz Fröhlich, SP-Kandidat für das Schulpflegepräsidium Von Rolf Murbach	
So wählen Sie richtig	6
Computer sinnvoll nutzen	7
Abstimmungen vom 10. Juni: JA zum Kredit für die Einführung der Informatik an der Primarschule Uster Von Heinz Fröhlich	
Für eine moderne und kindergerechte Schule	8
Primarschulpflege: Vera Dubs-Simmen in die Primarschulpflege Von Stefan Feldmann	
Abstimmungsparolen der SP Uster	8
Von Polenta, George und Fluglärm	9
Personen und Geschichten aus Uster	
«Amt und seine Einflussmöglichkeiten nicht überschätzen»	10
Interview mit Martin Bornhauser, Kantonsratspräsident aus Nänikon Von Stefan Feldmann	
Kalifornische Zustände? Nein danke!	11
Kantonale Abstimmung vom 10. Juni Von Dorothee Jaun	
Veranstaltungskalender	12

Versione italiana sul retro

IMPRESSUM FORUM

Zeitschrift für Politik, Arbeit & Kultur der SP Uster
www.forumonline.ch

Herausgeberin:	Sozialdemokratische Partei
Anschrift:	FORUM, Postfach 340, 8610 Uster 1
Auflage:	14 500
Abonnement:	für 1 Jahr mindestens Fr. 30.– auf PC 80 – 13431 – 8
Redaktion:	Dagmar Anderes, Margrit Enderlin, Stefan Feldmann, Fredi Gut, Rolf Murbach,
Layout:	Fredi Gut
Vertrieb:	Stefan Feldmann
Druck:	Ropress Zürich

Editorial



Schon lange nicht mehr war an einer SP-Monatsversammlung derart engagiert diskutiert worden wie an jener vom vergangenen März. Unter anderem galt es, sich für oder gegen die Erteilung eines Kredites für die Einführung der Informatik an der Primarschule zu entscheiden.

Die stattliche Summe von knapp zwei Millionen Franken, die das Projekt verschlingt, spielte dabei nur am Rande eine Rolle. Den GenossInnen ging es viel mehr um die grundsätzliche Frage: Ist es wirklich nötig, dass bereits PrimarschülerInnen am Computer sitzen? Schliesslich haben die Lehrlinge heute nicht Mühe im Umgang mit dem Computer, vielmehr fehlt es ihnen oft an sozialen Fähigkeiten, und die Deutschkenntnisse lassen ebenfalls zu wünschen übrig. Trotz zahlreicher kritischer Voten entschlossen sich die Anwesenden letztlich mit grosser Mehrheit, dem Kredit zuzustimmen. Auch ich stimmte dafür, dies aus verschiedenen Überlegungen.

Erstens können sowohl besonders Begabte als auch SchülerInnen mit Lernschwächen mit Übungs- und Lernprogrammen gut gefördert werden. Zweitens nutzen ohnehin bereits viele Kinder den Computer zu Hause. Nicht alle haben aber diese Möglichkeit; die Schule kann da einen Ausgleich schaffen. Drittens wird von der Schule immer gefordert, dass sie die Realität abbildet, aufs Leben vorbereitet. Und der Computer gehört nun einmal zu unserem Alltag – ob uns das passt oder nicht. Ich denke, sogar die sozialen Fähigkeiten lassen sich mit dem Computer fördern. Wenn beispielsweise zwei SchülerInnen gemeinsam Aufgaben an einem Gerät lösen müssen, verlangt das Teamarbeit.

Grundsätzlich ist es wohl wie mit so vielem - dem Fernseher oder dem Auto etwa: das Ding selbst ist nicht schlecht, doch die Art und Weise, wie es eingesetzt wird. Und da zähle ich nun auf die Schule. Dort besteht die Möglichkeit, den Kindern einen sinnvollen Umgang mit dem Computer beizubringen, ihnen zu zeigen, dass er für mehr als nur für Spiele brauchbar ist.

Dagmar Anderes

D. Anderes

Ersatzwahl für das Primarschulpräsidium: Warum Heinz Fröhlich der richtige Mann dafür ist

Schule gestalten statt Schule verwalten



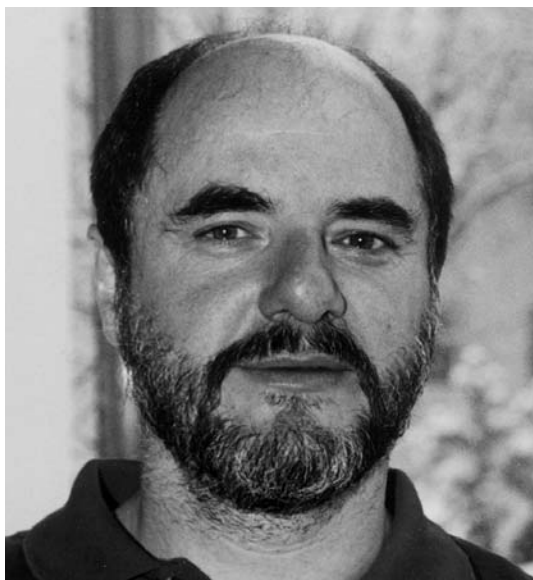
Ein Jahr vor den Gemeindegewahlen im Frühling 2002 dreht sich in Uster bereits das Wahlkarusell: Die Präsidenten gleich beider Ustermer Schulpflegen, der Primarschulpflege und der Oberstufenschulpflege, haben auf Ende Schuljahr ihren Rücktritt erklärt. Der Kampf dreht sich diesmal um das Primarschulpräsidium. Auch die SP nimmt mit einem Kandidaten an dieser Wahl teil. Warum? Weil sie mit Heinz Fröhlich, amtierendem Primarschulpfleger aus Nänikon, den besten Kandidaten hat.

Von Stefan Feldmann,
Präsident SP/Juso-Fraktion

Gute Schulen sind im Standortwettbewerb der Gemeinden für Familien mit schulpflichtigen Kindern oft das entscheidende Kriterium. Der Entwicklung der Schule muss deshalb seitens der Politik grosses Augenmerk geschenkt werden. Die Aufgaben, die sich einem Primarschulpräsidenten, einer Primarschulpräsidentin stellen, sind in einer Zeit, in welchem sich die Bildungspolitik in einem grossen Umbruch befindet, enorm, die Anforderungen, die an eine Person, die dieses Amt bekleiden will, somit ebenfalls. Um diese Aufgabe meistern zu können, braucht es Gestaltungswille, Führungserfahrung, die Fähigkeit über Partei- und Interessengrenzen hinweg Brücken bauen zu können und schliesslich ein grosses Mass an Engagement und Leistungswille. Als Fraktionspräsident der SP/Juso-Fraktion konnte ich das Wirken von Heinz Fröhlich als Primarschulpfleger in den letzten drei Jahren aus der Nähe verfolgen und ich bin überzeugt, dass er all diese Fähigkeiten mitbringt.

Gestaltungswille

Die Zürcher Bildungspolitik hat es sich zur Zeit in sich, neue Reformvorhaben folgen sich in rascher Folge: Schulprojekt 21, Teilautonome Volksschule, neue Grundstufe oder Frühenglisches seien kurz genannt. Hinzu kommt das grosse Bevölkerungswachstum Usters, welche die Primarschulpflege immer wieder vor neue Probleme stellt. Hier ist statt Verwaltermentalität Gestaltungswille gefragt. Heinz Fröhlich hat diesen Gestaltungswillen unter Beweis gestellt: Als



Mit Heinz Fröhlich erhält Uster einen Primarschulpräsidenten, der dieses Amt nicht als Altersruhesitz versteht, sondern in ihm die Chance sieht, Schule zu gestalten statt Schule zu verwalten.

Mitglied der Bau- und Planungskommission hat er darauf gedrängt, dass bei der Bereitstellung von Schulraum vermehrt Modulbauten zum Einsatz kommen, die, wenn in einem Quartier die Zahl der Kinder zurückgegangen ist, anschliessend in einem anderen Quartier aufgestellt werden können. Er hat die Arbeiten am Informatikkonzept vorangetrieben, über den entsprechenden Kredit stimmen wir am 10. Juni ab (siehe Seite 7). Heinz Fröhlich setzt sich auch für die Schaffung von Tagesstrukturen (Blockzeiten, Mittagstisch, Betreuung nach Schulschluss) ein oder für eine Integration des Musikunterrichts in die Volksschule.

Führungserfahrung

Als stellvertretender Leiter der Zürcher Gebäudesicherung verfügt Heinz Fröhlich über Führungserfahrung und Erfahrungen im Bereich Projektmanagement. Ich habe als Fraktionspräsident zudem erlebt, dass Heinz Fröhlich sich als Schulpfleger nicht im Tagesgeschäft verliert, sondern vorausdenkt. Etwa wenn es um die Einführung der Teilautonomen Schule und die sich daraus ergebende neue Struktur der Schulpflege geht. Oder beim Thema Einheitsgemeinde, gegen die etwa in Nänikon Vorbehalte bestehen. Aber gerade als Näniker ist er mit der speziellen Situation der Ustermer Aussenwachten vertraut und nimmt diese Bedenken ernst, auch wenn er sie nicht immer teilt. Mit einem

Primarschulpräsidenten, der fähig ist, diese Bedenken in den Aussenwachten abzubauen, wäre der Stadt Uster auf ihrem Weg zur Einheitsgemeinde durchaus gedient.

Brücken bauen

Als Schulpfleger hat Heinz Fröhlich bewiesen, dass er fähig ist, über Partei- und Interessengrenzen hinweg Brücken zu bauen. Etwa beim bereits erwähnten Informatikkonzept oder bei der Planung für die Erweiterung der Schulanlage Vogelsang in Nänikon. Heinz Fröhlich ist keiner der mit dem Kopf durch die Wand will, er ist ein Pragmatiker durch und durch. Er weiss, dass unsere Schule nur dann erfolgreich weiterentwickelt werden kann, wenn es gelingt, dafür auch Mehrheiten zu organisieren.

Engagement

In den vergangenen drei Jahren habe ich das grosse Engagement von Heinz Fröhlich schätzen gelernt. Er wirbelt und reisst an, er telefoniert, organisiert, setzt sich ein, und verliert dabei doch niemals die Übersicht. Er engagiert sich nicht aus Eitelkeit oder weil er auf Ämter aus ist, sondern weil es ihm «um Chnöpf ghat».

Ich bin überzeugt: Mit Heinz Fröhlich erhält Uster einen Primarschulpräsidenten, der dieses Amt nicht als Altersruhesitz vesteht, sondern in ihm die Chance sieht, Schule zu gestalten statt Schule zu verwalten.

Interview mit Heinz Fröhlich, SP-Kandidat für das Präsidium der Primarschulpflege

«Blockzeiten flächendeckend werden bald Realität»

Heinz Fröhlich, der SP-Kandidat für das Präsidium der Primarschulpflege ist seit 1998 Mitglied der Primarschulpflege. In dieser Behörde ist er Mitglied der Bau- und Planungskommission, dem Ausschuss für Schülerbelange und der Kommission für Mitarbeiterbeurteilung. Heinz Fröhlich wohnt in Nänikon. Beruflich arbeitet er als stellvertretender Leiter der Abteilung Kantonale Gebäudeversicherung in Zürich.

Von Rolf Murbach

FORUM: Was motiviert dich, für das Präsidium zu kandidieren?

Heinz Fröhlich: Ich habe mich in den letzten drei Jahren, seit ich in der Primarschulpflege bin, für vieles engagiert: zum Beispiel für mehr Schulraum, fürs Frühenglische und für die Informatik als unterstützendes Unterrichtsmittel. Als Präsident würde ich diese Projekte gerne weiterverantworten.

Welches sind die Ziele, die du dir für das Amt gesetzt hast?

Ich möchte Voraussetzungen schaffen, damit eine gute Ausbildung möglich ist. Dazu gehören unter anderem: generelle Einführung der teilautonomen Volksschule (TAV), um flexible Schuleinheiten zu schaffen, welche sich am besten den Bedürfnissen der Quartiere anpassen können; vernünftige Klassengrößen erreichen, um den Individualisierungsgrad im Unterricht zu erhöhen und die Schaffung von Schulhaus- und quartierbezogenen Tagesstrukturen.

Welches sind deine Vorstellungen bezüglich Tagesstrukturen?

Grundsätzlich beinhalten Tagesstrukturen eine Betreuung der SchülerInnen innerhalb von vorgegebenen Zeiten, also Blockzeiten, Mittagstisch möglicherweise nachschulische Betreuung bis z.B. 16.00 Uhr inklusive Aufgabenhilfe. Der in der teilautonomen Schule vorgesehene Elternrat soll hier eine seiner Verpflichtungen wahrnehmen und die Bedürfnisse des Quartiers mit dem Schulhausteam und der Behörde umzusetzen versuchen. Die erste teilautonome Schuleinheit in Niederuster dürfte sich also etwa im Laufe des Jahres 2002 neu positionieren. Teile von Tagesstrukturen sind in Nänikon bereits vorhanden (Mittagstisch), und im Schulhaus von Sulzbach könnte sich dank interessierter Eltern bereits aufs neue Schuljahr hin eine positive Überraschung anbahnen.

Heinz Fröhlich

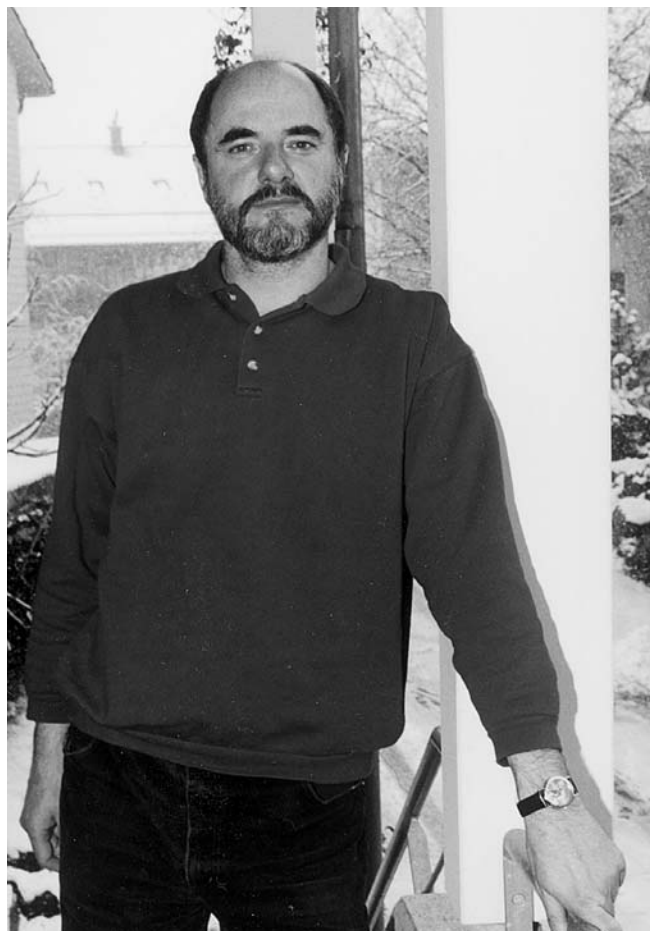
Heinz Fröhlich ist 1954 geboren und in der Stadt Zürich aufgewachsen. Nach Ausbildungen im kaufmännischen Sektor und in der Sparte Versicherungsmathematik wechselte er 1976 zur Gebäudeversicherung des Kantons Zürich, deren stellvertretender Leiter er heute ist. Heinz Fröhlich wohnt mit seiner Frau seit 18 Jahren in Nänikon und ist Vater eines 10jährigen Sohnes. 1998 wurde er für die SP Uster in die Primarschulpflege gewählt, mit dem besten Resultat aller Kandidierenden.

Wie realistisch ist es, dass Blockzeiten und Mittagstische in Uster flächendeckend eingeführt werden?

Blockzeiten flächendeckend wird bald Realität. Bei den Mittagstischen stehen wir noch vor gewissen Problemen, da der bestehende Raummangel es nicht erlaubt, schulische Räume zu Küchen und Esszimmer oder Aufenthaltsräume umzufunktionieren. Das Ziel, in jedem Schulhaus in der teilautonomen Schule dies anzubieten muss durch kleine Schritte erreicht werden. Primär sollen in die zu erweiternden Schuleinheiten Oberuster und Niederuster (Planung ist im Gange) die zusätzlichen Infrastrukturen für Mittagstische eingeplant werden. Für die anderen Schuleinheiten müssen zuerst die konzeptionellen und finanziellen Aspekte geprüft werden.

Wird bei den teilautonomen Schulen in Sachen Blockzeiten und Mittagstisch nicht zu viel Initiative an Schule und Eltern delegiert? Die Initiative sollte doch auch von der Stadt kommen, nur schon wegen der Finanzen.

Das ist grundsätzlich richtig. Die Stadt (Ergänzende Familienbetreuung) müsste über einen Leistungsauftrag die Strukturen (Räume, Personalaufwand) finanziell mittragen. Hier kann die Schulpflege Druck machen und



Ziele definieren. Der ideale Background für Blockzeiten und Mittagstischen muss aber von den Eltern und den Schulhäuern kommen.

Wie stehst du zum Thema Frühenglisch und Informatik in der Primarschule?

Beim laufenden Pilotprojekt war und bin ich die treibende Kraft. Ab der dritten Klasse können Schülerinnen und Schüler, wenn sie wollen, einen Englischkurs besuchen. Die Erfahrungen sind mehrheitlich positiv. Zur Informatik: Ich würde die Informatik gerne flächendeckend ab der ersten Klasse einführen, als ein – und das ist wichtig – den Unterricht stützendes Mittel. Drei von vier Kindern bringen von zu Hause Computererfahrung mit. Dieses Wissen sollten wir in der Schule nutzen. Schüler, die beispielsweise im Rechnen immer wieder Schwierigkeiten haben, können mit dem Computer in spielerischer Weise «Drillübungen» machen. Schülerinnen und SchülerInnen, die in einzelnen Fächern etwas unterfordert sind, arbeiten selbständig am PC. Zudem stören sie so den Unterricht nicht, weil es ihnen dank dem Computer nicht langweilig wird. Dadurch hat die Lehrerin oder der Lehrer auch mehr Zeit für schwächere Schüler.

Die Volksschulen sollen teilautonom werden. Welche Auswirkungen hat das auf die Schulpflege?

Die Schulpflege muss sich dringend mehr mit strategischen Aufgaben und der Schulentwicklung befassen. Bis dato sind zu viele operative Aufgaben wahrgenommen worden. Bewilligungen von Klassenlager, finanzielle Vorgaben im Detail und vieles mehr. Künftig wird dies durch die Festlegung von Globalbudgets Sache der Schuleinheiten.

Die teilautonome Schule wird also die Schulpflege entlasten. Gibt es andere Möglichkeiten, die Schulpflegerinnen und -pfleger zu entlasten?

Die gibt es. Wir sind daran, die Schulpflege neu zu organisieren. Ab dem neuen Schuljahr wird die Schulpflege eine schlankere Organisation mit weniger Ausschüssen und Kommissionen haben. Doppelpurigkeiten werden eliminiert und Entscheide von der Gesamtpflege an die Kommissionen delegiert.

Zum Wahlkampf: Mit Werner Geissler ist ein bekannter Mann von der SVP ins Rennen gestiegen. Wie beurteilst du deine Chancen, gewählt zu werden?



Computer bereits für unsere Kleinsten? Drei von vier Kindern bringen von zu Hause Computererfahrung mit. Dieses Wissen sollten wir in der Schule nutzen.

Meine Chancen sind dann gut, wenn die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger eine dynamische Schule mit Zukunft wollen und nicht eine verwaltete Schule, die auf Altgemut sitzt bleibt. Man sollte nicht nur auf den Bekanntheitsgrad von Werner Geissler achten. Werner Geissler war vor mehreren Jahren Schulsekretär. Unterdessen hat sich in der Schule vieles verändert. Er ist nicht mehr so stark in Schulthemen drin wie ich oder andere Schulpfleger. Von daher sehe ich durchaus intakte Chancen.

Mit Urs Tschanz kandidiert ein weiteres bisheriges Mitglied der Schulpflege. Wäre es nicht sinnvoll gewesen, sich auf eine Kandidatur zu einigen?

Im 1. Wahlgang spielt eine Dreier-Kandidatur keine Rolle. Wichtig ist zu verhindern, dass der SVP-Kandidat das absolute Mehr erzielt. In einem allfälligen zweiten Wahlgang werden Urs Tschanz, den ich als integre Persönlichkeit schätze, und ich bestimmt ein Gentleman's Agreement treffen können. Derjenige, der im

ersten Wahlgang weniger Stimmen auf sich vereinen konnte, wird dann möglicherweise nicht mehr kandidieren.

Weshalb sollen die Ustermer und Ustermerinnen dich wählen und nicht Geissler oder Tschanz?

Ich stehe ein für eine zukunftsgerichtete, dynamische Schule. Werner Geissler trägt diese Dynamik nicht mit. Urs Tschanz hat keine starke Partei im Rücken. Ein Parteiloser hat es in der Politlandschaft Uster als Präsident einer Behörde – das zeigen Erfahrungen – immer schwerer.

Zum Schluss etwas ganz anderes: Was sagst du als Nämiker zum Thema Einheitsgemeinde?

Für mich ist es ein Ziel, nicht im Kleinen zu denken, sondern regional. Eine Einheitsgemeinde Uster spart Kosten und Ärger und würde vieles vereinfachen. Eine Vision wäre für mich als Nämiker eine Gemeinde Uster-Greifensee. Viele Bereiche werden bereits heute gemeinsam betreut, andere werden redundant betrieben.

So wählen Sie richtig:



Wahl für das
Primarschulpräsidium

Heinz Fröhlich



Wahl von 2 Mitgliedern
der Primarschulpflege

Vera Dubs-Simmen

**Schule gestalten statt
Schule verwalten**

Abstimmungen vom 10. Juni: Ja zum Kredit für die Einführung der Informatik an der Primarschule Uster

Computer sinnvoll nutzen



Die Schule hat die Pflicht, den gesellschaftlichen Wandel nicht nur mitzutragen, sondern auch zu gestalten und die Kinder auf den künftigen Wandel vorzubereiten. Der Umgang mit dem Computer hat die Gegenwart geprägt und wird die Zukunft sehr stark beeinflussen. Deshalb empfiehlt der Bildungsrat die frühzeitige Integration des Computers in den Unterricht an der Primarschule. Über einen entsprechenden Kredit von 1,9 Millionen Franken stimmen wir UstererInnen am 10. Juni ab.

Computer prägen unseren Alltag heute stark, sei es zu Hause, sei es bei der Arbeit oder in der Freizeit. Diese Allgegenwärtigkeit des Computers kann man bedauern, sie leugnen kann man kaum. Und weil der Computer auch in Zukunft unser Leben beeinflussen wird, ist es wichtig, dass unsere Kinder möglichst früh lernen, neue Technologien sinnvoll – und auf diesem Wort liegt die Betonung – zu nutzen. Nicht alle Kinder haben privat Zugang zu Informationstechnologien. Hier kann die Schule mithelfen, einen Ausgleich zu schaffen, indem durch den frühzeitigen Einsatz von Computern alle Kinder in Kontakt mit Informationstechnologien kommen.

Von Heinz Fröhlich,
SP-Primarschulpfleger, Nänikon

Computer prägen unseren Alltag heute stark, sei es zu Hause, sei es bei der Arbeit oder in der Freizeit. Diese Allgegenwärtigkeit des Computers kann man bedauern, sie leugnen kann man kaum. Und weil der Computer auch in Zukunft unser Leben beeinflussen wird, ist es wichtig, dass unsere Kinder möglichst früh lernen, neue Technologien sinnvoll – und auf diesem Wort liegt die Betonung – zu nutzen. Nicht alle Kinder haben privat Zugang zu Informationstechnologien. Hier kann die Schule mithelfen, einen Ausgleich zu schaffen, indem durch den frühzeitigen Einsatz von Computern alle Kinder in Kontakt mit Informationstechnologien kommen.

Zweckmässige Hilfsmittel

Die Wirksamkeit des Computereinsatzes wird für Kinder im Primarschulalter mindestens gleich hoch eingeschätzt wie für ältere Schülerinnen und Schüler. Computer können sowohl zur gezielten Förderung von Begabten als auch zur Unterstützung von Schülerinnen und Schülern mit Lernschwächen eingesetzt werden. Computer eröffnen neue Möglichkeiten im Unterricht: Sie erschliessen Informationsquellen, sind Werkzeuge für die Informationsverarbeitung und Mittel zur Wissensvermittlung. Jedoch verändern Computer per se den Unterricht nicht. Auch mit Computern im Schulzimmer ist weiterhin die pädagogische Grundhaltung und die Fachkompetenz der Lehrkraft für einen guten Unterricht entscheidend. Mehr noch: Erfahrungen zeigen, dass Computer zweckmässige Hilfsmittel zur Individualisierung und zum selbstgesteuerten Lernen sind und so neue Lehr- und Lernformen unterstützen können. Die Begleitung durch die Lehrkräfte wird dadurch noch wichtiger.

Einsatzmöglichkeiten des Computers

Um klar zu stellen: Mit dem Kredit geht es nicht darum, die Grundlage für ein neues Schulfach «Computerkunde» zu legen, welches etwa auf Kosten von Deutsch- oder Mathematikstunden oder zu Lasten der musischen Fächer geht. Der

Computer soll viel mehr in allen Unterrichtsfächern genutzt werden können. Sie lassen sich im Unterricht der Primarschule auf vielfältige Weise einsetzen. Für eine pragmatische Nutzung eignen sich folgende Einsatzbereiche:

- **Konstruktiv-kreatives Arbeiten:** Mit einfacher Standardsoftware wie Textverarbeitung, Grafikprogramm, Datenbank und Tabellenkalkulation sind Schülerinnen und Schüler in der Lage, Probleme zu lösen und kreativ zu arbeiten. Eine besondere Bedeutung nimmt der Einsatz der Textverarbeitung ein. Sie fördert die Schreibmotivation, da sich Texte verbessern lassen, ohne dass sie neu geschrieben werden müssen. Grafikprogramme und Tabellenkalkulation unterstützen die Lernenden bei der Gestaltung und Präsentation eigener Arbeiten.
- **Informationsbeschaffung und Kommunikation:** Elektronische Verzeichnisse, beispielsweise Lexika, Wörterbücher oder vernetzte Datenbanken, lassen sich im Unterricht neben Printmedien zur Informationsbeschaffung einsetzen. Sie erlauben einen unmittelbaren Zugang zu aktuellen Informationen. Die weltweite Vernetzung macht den Computer zum Kommunikationsmittel für den Informationsaustausch.
- **Üben und Lernen:** Mit Übungs- und Lernprogrammen sollen sowohl besonders Begabte als auch Schülerinnen und Schüler mit Lernschwächen gefördert werden. Der Einsatz eignet sich für alle kognitiven Unterrichtsbereiche, insbesondere für den Fremdsprachenunterricht. Lernprogramme und Simulationen ermöglichen den selbständigen Wissenserwerb und bieten die Chance, selbstgesteuert und eigenverantwortlich zu lernen.

SP sagt Ja zur Kreditvorlage

Die SP-Monatsversammlung hat sich von diesen Argumenten überzeugen lassen und an ihrer Monatsversammlung Ende März mit deutlichem Mehr die Ja-Parole beschlossen. Ich bitte alle Stimmberechtigten dem Kredit zuzustimmen, so dass unsere Kinder in der Schule lernen können, mit neuer Informationstechnologie sinnvoll umzugehen.



Primarschulpflege: Vera Dubs-Simmen für die Primarschulpflege

Für eine moderne und kindergerechte Schule

Die SP Uster schickt nicht nur einen Kandidaten für das Primarschulpräsidium ins Rennen, sondern auch eine Kandidatin für einen Schulpflegesitz. Mit Vera Dubs-Simmen, ausgebildete Primarlehrerin und Mutter zweier Kinder, hat sie dafür eine überdurchschnittlich qualifizierte Kandidatin zur Verfügung.

Von Stefan Feldmann

Vera Dubs-Simmen ist in Kloten aufgewachsen und hat nach der Kantonsschule in Zürich das Primarlehrerinnenpatent erworben. Sie war danach als Unterstufenlehrerin in Bülach tätig. Während mehr als 12 Jahren war sie zudem die Fortbildungsbefragte der ElementarlehrerInnenkonferenz des Kantons Zürich und organisierte und leitete als solche die freiwillige Fortbildung der Unterstufenlehrkräfte im Kanton Zürich. Sie war weiter während fünf Jahren Mitglied der Lehrerfortbildungskommission des Erziehungsrates und hat sich auch in anderen Organisationen engagiert, etwa in der Elternbildung Uster.

Vera Dubs-Simmen hat sich in all diesen Funktionen intensiv mit Schul- und Bildungsfragen befasst. Als Schulpflegerin will sie sich für eine moderne, zeitgemässe, doch immer auch kindergerechte Schule einsetzen, d.h. eine Schule, in der zwar durchaus Leistung verlangt wird, aber in einem sozialen, motivierenden, integrativen, auch musisch geprägtem Umfeld, wo Traditionelles ebenso Platz hat wie die diversen laufenden Reformen. Wichtig sind ihr auch, die Stärkung der Kommunikation und die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern, Schule sowie den Behörden.



Mutter zweier Kinder

Vera Dubs-Simmen lebt mit ihrer Familie seit 17 Jahren in Uster. Sie ist Mutter eines siebenjährigen Sohnes und einer elfjährigen, behinderten Tochter. Diese besucht heute die Heilpädagogische Schule Uster. Als Mutter einer schwerstbehinderten Tochter, ist Vera Dubs-Simmen als Mutter wie als Pädagogin mit den speziellen Problemstellungen behinderter Kinder im Schulbereich vertraut und wird diese Erfahrung der Primarschulpflege Uster gerne zur Verfügung stellen.

Warum die SP kandidiert

Die Sitze in den Schulpflegen werden durch die Ustermer Parteien zu Beginn jeder Legislaturperiode im «freiwilligen Proporz» aufgeteilt, d.h. jede Partei erhält soviele Sitze zugesprochen, wie es ihrer Parteienstärke entspricht. Diese Verteilung geht jedoch nicht immer ganz auf: Seit den letzten Wahlen 1998 war die FDP proportional leicht übervertreten, die SP hingegen hätte Anspruch auf einen zusätzlichen Sitz stellen können. Nachdem nun die FDP Uster entschieden hat, ihren durch den Rücktritt von Jörg Weber freiwerdenden Sitz nicht zu verteidigen, war für Vorstand und Monatsversammlung der SP Uster schnell klar, dass sie den Anspruch der SP auf diesen Sitz, der ihr gemäss freiwilligem Proporz zustehen würde, mit einer eigenen Kandidatur wahrnehmen will.

Die Parolen der SP für den 10. Juni 2001

Bund

Ja zur Bewaffung von Schweizer Soldaten bei Auslandeinsätzen

Weil es Sinn macht, dass – wenn wir schon ein Armee haben – Schweizer Soldaten Sinnvolles leisten, dazu gehört zweifellos die Sicherung des Friedens – nicht die Erzwingung des Friedens durch Gewalt! –, und weil es dann auch Sinn macht, dafür besorgt zu sein, dass sich die Schweizer Soldaten notfalls auch verteidigen können.

Ja zur militärischen Ausbildungszusammenarbeit

Weil eine gemeinsame Ausbildung im Hinblick auf friedenserhaltende Einsätze Sinn macht.

Ja zur Aufhebung des Bistumsartikel

Weil die entsprechende Bestimmung noch aus den Zeiten des Kulturkampfes stammt und in Zeiten der Trennung von Kirche und Staat obsolet geworden ist.

Kanton

Nein zur Privatisierung des EKZ

Weil die Versorgungssicherheit verloren geht und somit kalifornische Zustände drohen und weil hier von bürgerlichen Privatisierungsfonds einmal mehr Volksvermögen verschertelt wird (siehe Seite 11).

Gemeinde

Wahlen Primarschulpflege

Als Primarschulpflegepräsident: Heinz Fröhlich

Als Primarschulpflegerin: Vera Dubs-Simmen

Ja zum Kredit für die Einführung der Informatik an der Primarschule

Weil es wichtig ist, dass unsere Kinder möglichst früh einen sinnvollen Umgang mit neuen Informationstechnologien erlernen und weil so der Zugang aller Kinder zu diesen Arbeitsinstrumenten gewährleistet wird (siehe Seite 7).

Ja zum Darlehen an die Genossenschaft Alterssiedlung Kreuz

Weil der Bedarf für das Darlehen – das zu den selben Konditionen gewährt wird, wie bereits an andere Alterssiedlung-Genossenschaften (z.B. Sonnental) – ausgewiesen ist.

Wechsel im Gemeinderat

Um die Jahreswende 2000/2001 musste die SP/Juso-Gemeinderatsfraktion vom Rücktritt von zweier ihrer Mitglieder Kenntnis nehmen. Auf Ende Dezember 2000 trat Beatrice Jungholz aus dem Ustermer Parlament zurück, dem sie beinahe neun Jahre angehört hatte. Bis 1998 war sie Mitglied der Rechnungsprüfungskommission, seither Mitglied der Parlamentarischen Raumplanungskommission. Von 1994 bis 1998 präsidierte sie zudem die SP-Fraktion. Seit 1998 gehört sie auch der Ustermer Vormundschaftsbehörde an, ein Amt, welches sie auch in Zukunft ausüben wird. Ende Januar 2001 trat auch Angela Schmalz aus dem Gemeinderat zurück. Sie war seit ihrem Eintritt in den Rat Mitglied der Rechnungsprüfungskommission. Den beiden verdienten Gemeinderätinnen an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihren grossen Einsatz.



Beatrice Jungholz



Angela Schmalz



Rosemarie Gartmann



Ruth Aschwanden

Erfreulicherweise haben sich die beiden ersten Ersatzleute auf der SP-Gemeinderatsliste entschlossen ihr Amt anzunehmen. Rosemarie Gartmann löst Beatrice Jungholz ab. Sie lebt mit ihrem Mann und den drei Kindern in Niederuster. Seit 1998 gehört sie der Primarschulpflege an. Ruth Aschwanden folgt auf Angela Schmalz. Sie lebt in Oberuster und arbeitet als Administratorin im Bildungszentrum Boldern. Den beiden neuen Fraktionsmitgliedern wünschen wir alles Gute bei Ihrer Arbeit und viel Befriedigung in ihrem Amt.



Ludi Fuchs

Gratulation, Ludi!

Die Wahl war unbestritten, unsere Gratulationen sind aber nicht weniger herzlich: Ludi Fuchs ist am 4. März von den Stimmberechtigten des Bezirks Uster in den Bezirksrat gewählt worden.

Von Polenta, George und Fluglärm

Er nimmt damit in jenem Gremium Einsitz, welches als kantonale Aufsichtsbehörde die Tätigkeit der kommunalen Behörden überwacht und vielen Fragen erste Rekursinstanz ist. Mit Ludi Fuchs konnte die SP den vor einem Jahrzehnt verlorene Sitz im Bezirksrat endlich zurückgewinnen.

Polenta und Paradeplatz

Die Ustermer Historikerin Heidi Witzig hat nach langjähriger Arbeit ihr neuestes Buch «Polenta und Paradeplatz» publiziert. Anhand von Biografien, Erinnerungsschriften und weiteren gedrucktem, aber noch kaum ausgewertetem Quellenmaterial beschreibt Heidi Witzig das Alltagsleben zwischen 1880 und 194 in verschiedenen Regionen der Schweiz. Detailreich, ohne dabei den Überblick zu verlieren, beschreibt und vergleicht sie die Lebensumstände der damaligen Menschen. Diese befanden sich, der Untertitel des Buches betont dies, auf dem Weg zur modernen Schweiz. Wir gratulieren Heidi zu ihrem neuesten «Kind» – welches von den Medien im übrigen mit viel Lob bedacht wurde – ganz herzlich.

Das Buch kann im Buchhandel bezogen werden: Heidi Witzig, Polenta und Paradeplatz, Regionales Alltagsleben auf dem Weg zur modernen Schweiz, 1880-1914, Chronos Verlag, 48 Franken.

So nicht, Mister President!

Amerika ist weit weg und trotzdem nah: Mit seinem Entscheid, aus dem Protokoll von Kyoto bezüglich der Verminderung der Treibhausgase auszusteigen, gefährdet US-Präsident Bush die ökologische Zukunft der Welt, bis nach Uster und weiter. Ändern können wir George W. Bush wohl nicht, aber ein Zeichen setzen können wir: Auf der Homepage der SP Uster finden Sie ein fixfertig vorbereitetes e-mail, mit welchem Sie gegen den präsidentialen Entscheid protestieren können. Sie müssen nur noch ihren Namen einsetzen und das Mail abschicken und

schon weiss der amerikanische Präsident, dass Sie mit seinem Entscheid nicht einverstanden sind. Machen sie mit: www.sp-uster.ch/aktuell/bush.htm

SP-Vorstoss zum Flughafen

Nach den Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz über die An- und Abflugrouten zum Flughafen Kloten muss festgehalten werden, dass die vom Kanton Zürich verfolgte – und von den GemeindepräsidentInnen des Bezirks Uster mitgetragene – Strategie «Uns den (ausgebauten) Flughafen, den Deutschen den Lärm» gescheitert ist (was bei einer nüchternen Betrachtung der Ausgangslage alles andere als überrascht). Mit den möglichen neuen Flugrouten droht nun auch der Greifensee-Region mehr Fluglärm, wenn nicht – und dies scheint im Moment der einzig gangbare Weg zu sein, um die Fluglärm-Emissionen einzudämmen – eine Plafonierung der Flugbewegungen und eine Nachtflugsperrung analog der für den süddeutschen Raum geltenden auch für die Schweiz eingeführt wird. Mit einem kurz vor Redaktionsschluss dieser FORUM-Nummer eingereichten Anfrage will die SP/Juso-Gemeinderatsfraktion vom Stadtrat – unter anderem – wissen, ob er sich – nach dem Scheitern der bisherigen Strategie – künftig nun für eine Limitierung der Flugbewegungen und weitere Massnahmen zur Eindämmung des Fluglärms einsetzen will. Den genauen Wortlaut des Vorstosses finden Sie auf der Seite «Aktuell» im Internet unter www.sp-uster.ch

Weitere Vorstösse im Gemeinderat

Im letzten halben Jahr ist die SP/Juso-Gemeinderatsfraktion wiederum mit verschiedenen Anliegen beim Stadtrat vorstellig geworden. So reichte Barbara Thalman ein Postulat zur Überprüfung der Verkehrssituation auf der Achse Pfäffiker-, Brunnen-, Bahnhof- und Zentralstrasse ein (wir berichteten im letzten FORUM ausführlich). Die Antwort des Stadtrates liegt noch nicht vor. Die beiden inzwischen aus dem Gemeinderat ausgeschiedenen Fraktionsmitglieder Beatrice Jungholz und Angela Schmalz machten der Fraktion noch ein kleines Abschiedsgeschenk in Form von zwei Vorstössen: Mit einer Postulat wird ein Bericht zur Bedarfssituation und zur Entwicklung der Familienergänzenden Betreuung verlangt. Und mit einer Interpellation soll der Stadtrat zum geplanten Konzert- und Theatersaal in der Hofhurren Stellung nehmen. Die SP/Juso-Fraktion sieht in diesem geplanten Theatersaal in erster Linie Nachteile, nicht nur vom Standort her – keine Anbindung an den öffentlichen Verkehr, mitten in einem Wohnquartier –, sondern auch vom geplanten Nutzungssplit: Die Anforderungen an einen Theatersaal sind nun einmal anders als diejenigen für eine Schulaula. Die beiden Vorstösse liegen ebenfalls beim Stadtrat zur Beantwortung. Der genauen Wortlaut der genannten Vorstösse sowie alle Vorstösse der SP/Juso-Fraktion seit dem 1. Januar 1997 findet man im Internet unter www.sp-uster.ch

«Höchster Zürcher»: Martin Bornhauser zum Kantonsratspräsidenten gewählt

«Amt und seine Einflussmöglichkeiten nicht überschätzen»

Am 7. Mai hat der Kantonsrat Martin Bornhauser zu seinem Präsidenten gewählt. Während eines Jahres wird somit ein Mitglied der SP Uster als «höchster Zürcher» die Geschicke des Kantonsrates leiten. Martin Bornhauser hat FORUM erzählt, was er sich für nächstes Jahr erhofft.

Von Stefan Feldmann

FORUM: Ganz herzliche Gratulation zu Deiner Wahl zum Kantonsratspräsidenten. Wie fühlt man sich als «höchster Zürcher»?

Martin Bornhauser: Ich bin stolz, dass ich dieses Amt für ein Jahr ausüben darf und freue mich auf das Präsidialjahr mit all seinen Aufgaben, Verpflichtungen und Belastungen. Aber ich hebe wegen dieser Wahl nicht ab. Ich bin mir wohl bewusst, dass der Träger dieses Amtes ein Jahr nach der Wahl nur noch eine Fussnote in der Geschichte ist.

Kantonsratspräsident wird man nicht per Zufall, sondern es ist ein Amt das man sucht. Was hat Dich motiviert, dieses Amt anzustreben?

Es ist die Herausforderung, die mich reizt. Ich will versuchen ein Jahr diesen Rat zu führen und mir und meiner Umgebung zu zeigen, dass ich der Aufgabe gewachsen bin. Im übrigen war es schon immer mein sehnlichster Wunsch als Alt-Kantonsratspräsident zu sterben...

«Höchster Zürcher» – wie mächtig ist eigentlich der Kantonsratspräsident?

Rein formell betrachtet, ist der Kantonsratspräsident tatsächlich der höchste Zürcher. Aber hüten wir uns davor, das Amt und seine Einflussmöglichkeiten zu überbewerten. Lass mich eine erste Einschränkung mit den Worten von Dieter Hildebrandt anbringen. Er sagte einmal: «Politik ist der Spielraum, den die Wirtschaft ihr lässt». Eine zweite Einschränkung auferlegt sich der Kantonsrat meist selbst. Statt strategische Entscheide zu treffen, verliert er sich in Nebensächlichkeiten und verliert Terrain an Regierung und Verwaltung. Drittens ist es dem Ratspräsidenten verwehrt, in die politische Diskussion eingreifen. Er darf zwar das Wort erteilen, aber nicht mehr

ergreifen. Er ist der Überparteilichkeit verpflichtet. So glänzt der Kantonsratspräsident als Galionsfigur am Bug des Staatsschiffes. Stolz hat er die Nase vorn im Wind und nimmt nicht wahr, dass weder er den Kurs des Schiffes bestimmt noch die Rudermannschaft im Rücken.

So ein Kantonsratspräsidium ist ja nicht nur mit vielen Sitzungen und Schreibtischarbeit behaftet, sondern auch mit vielen Repräsentationspflichten. Ich nehme an, Du kommst ein Jahr lang recht im Kanton herum?

Der Kantonsratspräsident nimmt tatsächlich während seines Amtsjahres an vielen, durch-

Du gehörst dem Kantonsrat schon seit 10 Jahren an. Was hat sich in dieser Zeit geändert?

Positiv fällt auf, dass der Rat besser strukturiert ist und effizienter und fachlicher arbeitet, insbesondere in den Kommissionen. Negativ schlägt der deutliche Rechtsrutsch zu Buch und Ansätze zu schlechterer Gesprächs- und Streitkultur.

Bei den letzten Kantonsratswahlen hat die SVP nochmals kräftig zugelegt und ist heute im Kantonsrat die deutlich grösste Fraktion. Was ist das für ein Gefühl, wenn sich bei einer Abstimmung jeweils vis-à-vis, die SVP-Nein-Front aus ihren Bänken erhebt?

Frustration pur! Das Elende am ganzen ist, dass die SVP die Abstimmungen nicht aufgrund der besseren Argumente gewinnt, sondern allein aufgrund der realpolitischen Machtverhältnisse. Für uns sprechen die Fakten und Argumente, für die Gegenseite das Stimmenverhältnis. Die SVP hat es nicht einmal mehr nötig zu argumentieren, sie kann aufstehen.

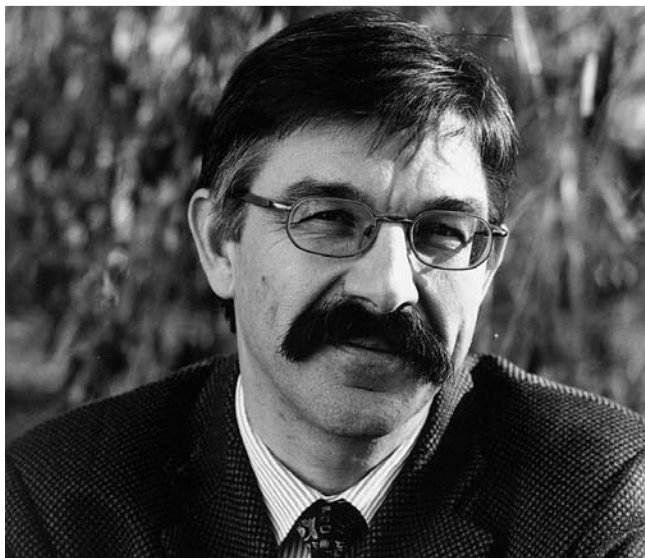
Wie ist eigentlich das Verhältnis zwischen den KantonsrätInnen aus dem Bezirk Uster? Spricht man miteinander über spezielle Anliegen des Bezirks, gibt es eine Zusammenarbeit?

Im Bezirk Uster kennt man keine institutionalisierte Zusammenarbeit der Kantonsräte und Kantonsrätinnen, wie dies andere Bezirke teilweise kennen (z.B.

jährliche Treffen auf Einladung des Gemeindepräsidentenverbandes). Sachbezogene Zusammenarbeit kommt immer wieder vor, sei es bezüglich regionaler Sachvorlagen oder bei überparteilichen, gemeinsamen parlamentarischen Vorstössen.

Ein Jahr geht bekanntlich schnell vorbei. Wenn Du in einem Jahr zurückblickst auf Deine Präsidialzeit: Wann würdest Du sagen, es war ein erfolgreiches Jahr, Ziel erreicht?

Wenn der Rat im Kräftespiel zwischen Legislative und Exekutive stärker dasteht, als ein Jahr zuvor. Wenn der Rat sachbezogener diskutiert und entscheidet und aus den vielen zwischenmenschlichen Kontakten einige Freundschaften hervorgehen.



schnittlich 120 bis 150 Veranstaltungen der verschiedensten Art teil. Er überbringt die Grüsse des Kantonsrates und würdigt mit seiner Anwesenheit die Arbeit der einladenden Behörden, Verbände und Vereine. Oftmals hat er an diesen Anlässen eine Rede zu halten. Ich denke, dass ich den Kanton in einer Vielfalt erleben werde, wie das nur wenigen Personen gegönnt ist.

Als Kantonsratspräsident ist Dir ja das Mitdiskutieren im Rat untersagt. Gibt es nicht Situationen, in denen es Dich wurmt, jetzt nichts sagen zu können?

Das wird wohl sehr oft vorkommen. Doch ich habe die Gewissheit, dass ich einer starken Fraktion angehöre, die das Notwendige schon sagen und vorkehren wird.

Kantonale Abstimmung vom 13. Juni: Nein zum EKZ-Gesetz

Kalifornische Zustände? Nein danke!



Mit dem Gesetz über die Neuordnung der Elektrizitätsversorgung will sich der Kanton aus der Verantwortung für die Stromversorgung zurückziehen.

Unsere EKZ, die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich, sollen privatisiert und in die Axpo-Holding eingebracht werden. Die Axpo ist geplant als Zusammenschluss der EW's der Kantone Zürich, Aargau, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen und beider Appenzell; tritt aber schon jetzt mit teuren Inseraten und noch teureren Filmen auf, die wir alle ungefragt mit unseren Gebühren mitbezahlen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis auch die einmal privatisierten, ehemaligen Kantonswerke zum Spielball internationaler Finanzjongleure werden.

Von Dorothee Jaun,
Präsidentin SP-Kantonsratsfraktion, Fällanden

Was Privatisierungen sonst noch mit sich bringen, zeigen uns Beispiele aus dem Ausland: Im elektrisch privatisierten Kalifornien gehen so oft die Lichter aus, dass die Regierung das seinerzeit verscherbte Hochspannungsnetz wieder zurückkaufen will. Dagegen verfügen jene Gemeinden Kaliforniens, die ihre Elektrizitätsversorgung in den eigenen Händen behalten haben, über genügend und erst noch billigeren Strom! Ähnlich abschreckende Erfahrungen haben auch Schweden, Neuseeland und England gemacht. Bereits zwei Drittel der Briten wünschen sich auch die Eisenbahn wieder im Besitz des Staates.

Vom Volksvermögen den Strom abzapfen lassen?

Nein. Wenn unsere EKZ in der Axpo aufgingen, würde der Anteil des Kantons Zürich an dieser Holding, die keiner Volksvertretung Rechenschaft schuldig wäre, bei über 3 Milliarden Franken liegen. Das ist, verglichen mit der Beteiligung des Kantons an der zum Problemfall gewordenen SAirGroup, eine ungeheure Summe. Sollte die Axpo einmal ein Debakel wie die SAirGroup erleben, würde dies auf die Finanzlage des Kantons unmittelbar und viel stärker durchschlagen. Solche grössenwahnsinnige Experimente mit unseren Steuergeldern müssen verhindert werden, bevor es zu spät ist. In den Kantonen Aargau,



Thurgau, Schaffhausen und St. Gallen wächst der Widerstand gegen die geplante Überführung der jeweiligen Kantonswerke in diese Holding. Und wir sollen im Kanton Zürich der Regierung einen Blankocheck geben?

Monopoly mit unserer Stromversorgung?

Nein. Bei der Umwandlung der EKZ in eine AG soll gleichzeitig auch das Stromverteilnetz privatisiert werden. Das Stromnetz als Teil der Infrastruktur ist jedoch ein natürliches Monopol. Es gehört in den Besitz und die Kontrolle der öffentlichen Hand. Und niemals in die Hände von Grosskonzernen, die sich lieber um Fusionen und Aktiengewinne als ums Allgemeinwohl kümmern.

Sollen Haushalte und kleinere Betriebe die Zeche bezahlen?

Nein. Die Axpo-Holding hat bereits angefangen, Grossverbraucher mit massiven Preiszugeständnissen zu ködern. Klar, wer dafür zur Kasse gebeten wird: Die Kleinkunden wie Haushalte und KMUs, die fürs Stromsparen geradezu bestraft werden. Ausländische Erfahrungen zeigen, dass Normalverbraucher nach einer Privatisierung längerfristig mit deutlich höheren Strompreisen zu rechnen haben. Auch wenn diese zuerst für kurze Zeit sinken, weil die privaten Unternehmen bei Neuinvestitionen und beim Netzerhalt sparen können.

Geht für die Gemeinden die neue Stromrechnung auf?

Nein. Heute erhalten die rund 120 Zürcher Gemeinden, die kein eigenes Elektrizitätswerk besitzen und somit keine Gewinnablieferung vornehmen können, als Ausgleich 0,5 Rp./kWh von den EKZ gutgeschrieben, insgesamt über 11 Mio. Franken. Ein willkommener Zustupf für die Gemeindegassen. Eine private EKZ AG als Teil der Axpo-Holding würde diese Ausgleichszahlungen umgehend streichen.

Sollen für den Umweltschutz die Lichter ausgehen?

Nein. Bisher verpflichtete das kantonale Energiegesetz die öffentlichen Stromversorger zum Erlass von Energiesparmassnahmen. Diese Bestimmung würde ersatzlos gestrichen. Und die Gefahr ist gross, dass eine privatisierte EKZ AG die heute schon bescheidene Förderung von erneuerbaren Energien auf Sparflamme setzt.

Veranstaltungskalender

8. Juni Treffen

Ex-Ustermer aus Italien treffen sich in Uster

Am 8. und 9. Juni 2001 werden sich viele italienische Ex-Emigranten, die definitiv in ihre Heimat zurückgekehrt sind und die früher in Uster gewohnt und gearbeitet haben, sich zum ersten



Mal in Uster treffen.

Bis jetzt fanden diese jährliche Treffen in verschiedenen Regionen Italiens statt, wobei eine Delegation aus Uster jeweils an den Feierlichkeiten teilnahm. Für die Ex-Ustermer wird es nach so vielen Jahren spannend sein, die vielen Veränderung in der Stadt wahrzunehmen. Das Programm sieht am Abend der Ankunft ein Nachtessen vor. Am folgenden Tag steht der Morgen zur freien Verfügung und nach einer Messe in der Katholischen Kirche wird von der Stadt Uster ein Aperitiv offeriert. Anschliessend werden die zahlreich erwarteten Ex-Ustermer im Stadthof bei einem Nachtessen weiter feiern.

9./10. Juni Abstimmungswochenende

Die Parolen der SP finden Sie auf Seite 9

15. Juni Ausstellung

Bilder von Stefan a'Wengen

Stadthaus Uster

16. Juni Wakkerpreis

Die Stadt Uster wird mit dem Wakker-Preis 2001 des Schweizer Heimatschutzes ausgezeichnet
15 Uhr im Musik-Container, am Abend Festwirtschaft im Schlosshof

16. Juni Konzert

Una serata all'Opera
20.15 Kath. Kirche

23. Juni Sommer-Konzert

Stadtjugendmusik
20.00 Stadthofsaal

30. Juni Fussball

UsterCup
ganzer Tag Heusser-Staub

6. Juli Konzert

Kammerchor Abendmusik
20.00 Ref. Kirch

Oktober Reisen

Die politische Herbstreise nach Wien

10.–16. Oktober 2001

Reiseleitung: Regula Götsch, Geschäftsführerin Stiftung SP Bildung, Helge Zörtl, Karl-Renner-Institut, Wien. In den 20er und 30er Jahren des letzten Jahrhunderts war Wien das «Rote Wien» und ein Vorbild in vielen Bereichen, besonders der Sozialpolitik und des Wohnungsbaus. Beendet wurde diese Phase durch den «Anschluss» an Hitler-Deutschland und den zweiten Weltkrieg, der für Wien mit Kampfhandlungen mitten in der Stadt endete. Während der darauf folgenden Aufbauarbeit und bis 1999 war die Sozialdemokratische Partei mit einer kurzen Ausnahme immer an der Regierung beteiligt. Seit die ÖVP zusammen mit der nationalistischen FPÖ eine Regierungskoalition bildet, befindet sich die SPÖ in der ungewohnten Rolle der Opposition.

Wir wollen uns vor Ort ein Bild machen über die derzeitige politische Situation und Befindlichkeit in Österreich, aber auch die Geschichte der österreichischen Arbeiterbewegung und der SPÖ sowie ihre gegenwärtige Situation besser kennenlernen.

Neben dem organisierten Teil der Reise bleibt



Nach wie vor das Neueste direkt von der Homepage der SP Uster im

Internet unter: www.sp-uster.ch



Jam Session

for everyone who loves music
jeweils alle 14 Tage
Do 14. Juni
Do 28. Juni
mit Barbetrieb
von 21 – 02 Uhr
im Rest. Sonne

Inserat

ÖPFELBAUM

Bioladen Genossenschaft Zentralstrasse 18, Uster

Öffnungszeiten:

Montag	vormittag geschlossen	14.00–18.30
Di-Fr	9.00–12.30	14.00–18.30
Samstag	9.00 durchgehend bis	16.00

Inserat

ERNESTO W. VOEGELI

FOTOGRAFIE

AATHALSTRASSE 85A
CH-8610 USTER
TEL. 01 940 69 17
MOBIL 079 233 99 00

Integrazione un orizzonte blu

Crede che ognuno di noi abbia il desiderio di integrarsi e sentirsi integrato in Svizzera, se ne sente parlare molto pero è difficile incominciare.

Italo Conte

Il 28 marzo scorso si è tenuta nel comune di Uster una riunione sull'integrazione degli stranieri. Si tratta di un progetto pilota per la città di Uster, come anche per la parte del Zürich Oberland.

La confederazione di Berna è disposta a sovvenzionare una certa somma insieme al il cantone di Zurigo per affrontare più da vicino il problema integrazione. Per mio conto è una opportunità da non perdere per coloro che vogliono integrarsi aggiornandosi sulla lingua tedesca, o seguendo corsi di informatica e di cultura o anche partecipando ad attività sportive. Tutto questo porta lo straniero come si può definire su un «orizzonte blu».

Vi faccio ben notare che la lingua straniera, nel nostro caso il tedesco, è stata al centro di tutto il discorso, perché solo comprendendo la lingua straniera si può innanzi tutto aiutare i propri figli. Vi chiederete come. Eppure è molto semplice: Apprendendo il tedesco possiamo aiutarli meglio nei problemi della scuola come per esempio a fare i compiti.

Un secondo punto molto importante sarà quando saremo confrontati con i maestri. Come ben sapete con il nuovo sistema scolastico ci sarà solo la Sekundarschule, la scuola secondaria unificata, che sarà divisa in tre settori A-B-C. Anche qui ci saranno molte situazioni nelle quali saremo confrontati a voler comunicare con i maestri e a non poterlo fare.

Inoltre per lo straniero stesso ci sono dei momenti in cui si deve o si vuole dire la propria opinione però si è frenati perché subentra il timore di essere capiti male o di non sapersi esprimere corettamente e tutto questo non potrà mai portarci a sentirsi veramente a nostro agio nel nostro paese adottivo.

Ecco i motivi che vedo a favore dell'integrazione, soprattutto per quanto riguarda la lingua.

L' Arroganza americana



È crisi nera fra Stati Uniti ed il resto del mondo, quello che il presidente americano è riuscito a fare non trova precedenti negli ultimi anni. Mentre il cancelliere tedesco Schroeder era in visita a Washington, il presidente americano Bush ha annunciato che avrebbe stracciato il patto per la riduzione dei gas nocivi sottoscritto a Kyoto dalla precedente amministrazione nel 1997.

Claudio Marseglia

Un atto da tutti riconosciuto come arrogante ed isolazionista e che ha fatto rimpiangere da subito l'amministrazione Clinton. Per compiacere i petrolieri, i suoi amici e finanziatori, Bush è riuscito là dove le pur abili manovre dell'URSS e le guerre in Corea ed in Vietnam non erano riuscite: creare un profondo strappo tra l'Europa e gli USA. L'Europa infatti ha reagito unanimamente (fatto quasi unico) alla decisione unilaterale americana di rompere il suddetto trattato che, pur non essendo il massimo dell'auspicabile, ha posto per la prima volta in termini mondiali, il problema dell'inquinamento atmosferico. Gli Stati Uniti, pur avendo solo il 4% della popolazione mondiale, producono il 25% di gas nocivi e sotto l'amministrazione Clinton si erano detti per la prima volta corresponsabili dell'inquinamento e dunque avevano dimostrato la disponibilità ad avviare a soluzione il problema.

Tutto questo è stato spazzato via da un presidente che fin dal primo giorno della sua controversa ascesa al trono tenta di dimostrarsi un capo di Stato, un duro che marcia secondo le sue convinzioni; il che non sarebbe del tutto sbagliato se, già precedentemente (come governatore del Texas) non si fosse distinto più che altro come un convinto forcaiolo. Ho parlato di controversa ascesa al potere perché ha lasciato l'amaro in bocca e più di qualche dubbio il fatto che il suo rivale Al Gore, nonostante sia stato premiato dall'elettorato con circa 500 mila voti in più sia

rimasto al palo grazie ad un sistema elettorale controverso vigente in Florida governata, guarda caso, dal fratello dell'attuale presidente; così va il mondo, in tutte le latitudini!

Che Bush ed il suo vice Cheney fossero vicini ai petrolieri era risaputo visto che il primo è stato petroliere ed ha seduto nel consiglio di amministrazione di società che operavano in quel campo; Cheney, invece, è stato presidente della più grande società mondiale di esplorazione ed estrazione, godendo entrambi di generosi assegni (si parla di circa 70 milioni di franchi) per finanziare la loro campagna elettorale. Cavalcando gli umori di una nazione che, dopo un decennio di espansione economica senza precedenti in questo secolo, si ritrova sull'orlo della recessione (sarà una coincidenza che tutto ciò avvenga con la sua ascesa al potere?), Bush ne ha approfittato per restituire il favore ai suoi amici e generosi finanziatori.

L'Europa ed il resto del mondo ora sanno che per i prossimi quattro anni avranno a che fare con un presidente di basso profilo, almeno per quel che riguarda la protezione dell'ambiente. Scopriamo adesso un America in mano ad una destra anti internazionalista, provinciale, che si sente sempre meno legata da responsabilità e dagli accordi internazionali.

Questo scenario già di per sé inquietante, crea un vuoto che, a rigor di logica, dovrebbe essere riempito dall'Europa. Splendido se il Vecchio Continente fosse in grado di raccogliere la sfida, ma noi sappiamo che non è così. La nostra cara Europa non ne ha le strutture politiche, non abbiamo un governo nato da una legittimazione popolare. I Paesi componenti si muovono in ordine sparso, ognuno perseguendo gli interessi nazionali senza una visione europea. Si perde troppo tempo nelle decisioni per poi scoprire magari che qualcuno dei suoi membri non ne rispetta la collegialità. Si parla ogni giorno di villaggio globale, sarà forse vero, ma sorge quotidianamente il dubbio che questo sia vero solo per i potentati economici, mentre a noi rimangono le briciole ed i.....cocchi!

IMPRESSUM FORUM

Periodico di politica, lavoro e cultura
www.forumonline.ch

Edito della Colonia Libera Italiana, Postfach, 8610 Uster 1

Edizione: 14 500

Abbonamento annuale: Minimo Fr. 30.-
PC 80-13431-8 FORUM

Comitato di redazione: Claudio Marseglia,
Letizia Fiorenza
Valerio Modolo,

Stampa: Ropress Zurigo

Intervista con Heinz Fröhlich, candidato del SP per il presidio della

«Abbiamo bisogno di

Continua da pagina 1

che oltre ad aderire a questa manifestazione, si spera contribuiscano anche finanziariamente alla buona riuscita di questo incontro. In fin dei conti gli ex emigranti sono persone che in passato, anche in quello recente, hanno dato un grande contributo allo sviluppo e al benessere di questa città.

Programma previsto

Venerdì 8 giugno

Arrivo a Uster della gran parte dei partecipanti, presa in consegna delle camere in hotel.

Alla sera: cena in comune nella sala multiuso preparata dal comitato organizzatore.

Sabato 9 giugno

Mattinata libera come pure il pranzo.

Ore 15.00:

Messa nella chiesa cattolica celebrata da don Michelin, ex missionario a Uster. Sarà una messa con una liturgia particolare adattata all'occasione e con la partecipazione di un coro.

Ore 16.15:

Aperitivo offerto dalla città nel Municipio di Uster e incontro con le autorità comunali.

Ore 18.30:

Ritrovo nella sala dello Stadthof.

Dalle 19.00:

Cena nello stesso ristorante fino alle ore...

Domenica 10 giugno

Rientro in Italia

Sono numerosi i connazionali che si sono annunciati per questo incontro, la maggior parte arriveranno in pullman. Molti di loro non sono più tornati a Uster dopo esser rientrati definitivamente in Italia. Per loro sarà una sorpresa vedere il cambiamento e l'evoluzione avvenuti in questa città.

Bisogna tener presente che alla cena di sabato sera potranno partecipare solo coloro che si sono annunciati. Per questioni organizzative non sarà possibile accettare chi non si sia annunciato in tempo.

Io ritengo che nonostante il grande impegno da parte del comitato, organizzare questo incontro sia stata una cosa molto positiva. Si è data l'occasione a molte persone di poter ritornare a Uster, di ritrovare amici e conoscenti e rivedere i luoghi dove hanno vissuto per anni. Per molti questa sarà l'occasione di realizzare un desiderio, che altrimenti rimarrebbe tale.

Il candidato del SP per il presidio della Primarschulpflege Heinz Fröhlich fa parte della Primarschulpflege dal 1998. In quest'autorità è membro della Commissione di edilizia e di pianificazione, del Comitato per gli interessi degli allievi e della Commissione per la qualificazione dei collaboratori. Heinz Fröhlich abita a Nänikon e lavora a Zurigo come dirigente del Dipartimento Cantonale di Assicurazioni Edilizie.

Di Rolf Murbach

FORUM: Qual'è la motivazione che ti spinge a candidare per il presidio?

Heinz Fröhlich: Negli ultimi tre anni, da quando faccio parte della Schulpflege, mi sono ingaggiato per molte cose: per esempio per avere più spazio, per l'inglese alle elementari, per l'informatica come

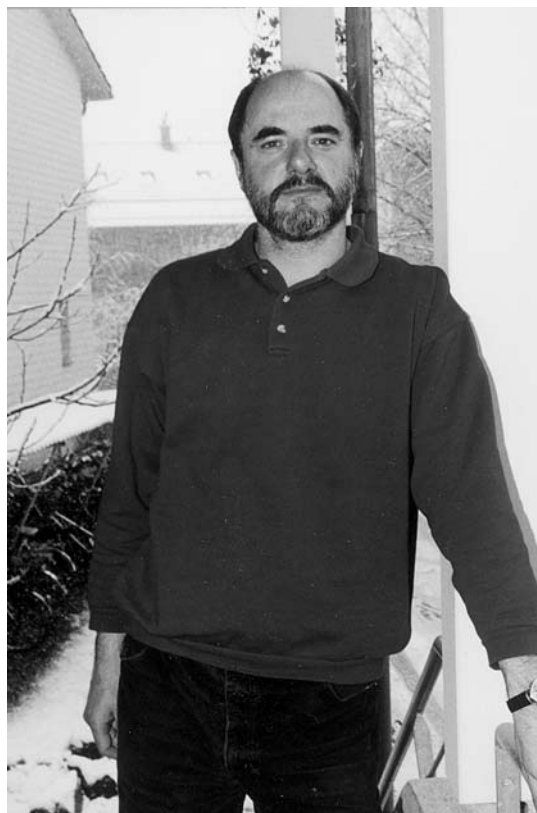
metodo sussidiante all'insegnamento. Nel mio ruolo di presidente continuerei a spronare questi progetti.

Quali fini ti sei proposto per questa carica?

Vorrei creare le condizioni necessarie a una buona formazione scolastica. Tra l'altro mi riferisco a: l'introduzione generale della «teilautonome Volksschule» (scuola parzialmente autonoma), per facilitare delle scuole flessibili che si adattino in modo ottimale ai bisogni dei quartieri; a delle classi di una grandezza tale da permettere durante le lezioni di occuparsi individualmente dei ragazzi; alla creazione di strutture giornaliere adatte alle singole scuole e ai singoli quartieri.

Quali sono le tue idee riguardanti le strutture giornaliere?

In linea di massima le strutture giornaliere comprendono l'assistenza degli alunni



Heinz Fröhlich –
Il candidato del SP
per il presidio della
Primarschulpflege

Primarschulpflege (Ispettorato scolastico per le elementari)

una scuola dinamica, rivolta verso il futuro.»

nell'ambito di tempi stabiliti, parlo degli orari fissi, di una mensa, eventualmente di un doposcuola comprendente un aiuto per i compiti fino alle 16.00. Il consiglio dei genitori, che fa parte di ogni scuola parzialmente autonoma, si impegnerebbe insieme al team della scuola e alle autorità cercando di soddisfare le necessità percepite nel proprio quartiere. La prima scuola parzialmente autonoma a Niederuster dovrebbe essere realizzata nel corso del 2002. Alcune strutture giornaliere sono già state messe in atto a Nänikon (la mensa). Anche nella scuola di Sulzbach si sta formando grazie all'interesse dei genitori un progetto che promette qualche sorpresa.

Giudichi realistico che in tutta Uster vengano introdotti gli orari fissi e le mense?

Gli orari fissi saranno realizzati in breve. Per le mense è difficile dire di quanto tempo ci sarà ancora bisogno, visto che la mancanza di spazio non ci permette di trasformare delle aule in cucine o sale da pranzo o di ritrovo. La nostra meta, cioè una mensa in ogni scuola parzialmente autonoma, verrà raggiunta poco a poco. In primo luogo ci stiamo impegnando che nelle scuole Oberuster e Niederuster, che stanno progettando un'estensione, vengano introdotte le infrastrutture necessarie per le mense. Per le altre scuole dobbiamo prima esaminare i progetti e gli aspetti finanziari.

Non trovi che nelle scuole parzialmente autonome, per quel che riguarda gli orari fissi e le mense, si faccia troppo affidamento sull'iniziativa dei genitori e della scuola? L'iniziativa dovrebbe partire anche dalla città, già per via del finanziamento.

In linea di massima è così. La città (tramite i sussidi supplementari per le famiglie) dovrebbe partecipare a sostenere finanziariamente le strutture (locali, spese per il personale). Qui la Schulpflege deve esercitare il suo influsso e definire degli obiettivi precisi. Il background ideale per gli orari fissi e le mense deve essere dato dalle scuole e dai genitori.

Qual'è il tuo parere sull'inglese e sull'informatica alle elementari?

Il progetto pilota in corso è stato iniziato da me. A partire dalla seconda classe ogni scolaro e ogni scolara hanno l'opportunità di seguire un corso di inglese. Le esperienze fatte sono per la gran parte positive. Per quel che riguarda l'informa-

tica sarei propenso a introdurla generalmente a partire dalla prima. Importante: come coadiuvante all'insegnamento. Tre su quattro bambini hanno già fatto esperienze a casa con il computer. A scuola dovremmo approfittare di queste



Informatica per i nostri piccoli?

esperienze. Per esempio gli allievi che hanno spesso delle difficoltà nel fare i calcoli potrebbero esercitarsi in modo dilettevole con l'aiuto del computer. Scolari e scolare che in alcune materie sono già avanzati lavorerebbero al computer autonomamente. In questo modo disturberebbero meno le lezioni perché grazie al computer non si annoiano. In questo modo l'insegnante avrebbe più tempo per gli allievi che sono un po' indietro.

Le scuole diventeranno parzialmente autonome. Che conseguenze avrà questo per la Schulpflege?

La Schulpflege deve assolutamente occuparsi di nuove strategie e dello sviluppo della scuola. Fino ad ora abbiamo dovuto curare troppo i compiti operativi: permessi per le settimane di lavoro, problemi finanziari in tutti i dettagli. In futuro questo sarà compito delle scuole che stabiliranno dei budgets globali.

Allora la scuola parzialmente autonoma disimpegnerà la Schulpflege. Esistono delle altre possibilità per alleggerire gli Schulpfleger (Ispettori)?

Sì, riorganizzando la Schulpflege, cosa per la quale mi sto ingaggiando molto. A partire dal nuovo anno scolastico la Schulpflege diventerà un'organizzazione più snella con meno comitati e commissioni. Elimineremo ridondanze e delegheremo le decisioni, per le quali prima ci voleva la presenza del plenum, alle commissioni.

Parliamo delle elezioni: Con Werner Geissler è entrato in gara un uomo della SVP conosciuto. Come giudichi le tue chances di essere eletto?

Le mie chances saranno buone se le elettrici e gli elettori vogliono una scuola dinamica con un futuro e non una scuola amministrata che continua a curare il vecchio. Il grado di notorietà di Werner Geissler non è decisivo. Werner Geissler è stato segretario della scuola molti anni fa. Nel frattempo nell'ambito scolastico ci sono stati molti cambiamenti. Geissler non è più al corrente dei temi attuali come lo siamo io o altri ispettori. È per questo che le mie chances sono intatte.

Urs Tschanz è un altro membro della Schulpflege che ha offerto la sua candidatura. Non sarebbe stato opportuno mettersi d'accordo su un solo candidato?

Per il primo scrutinio dei voti non ha importanza il fatto che ci siano tre candidati. L'importante è impedire che il candidato della SVP abbia la maggioranza assoluta. In un eventuale ballottaggio Urs Tschanz, che io giudico una persona molto integra, ed io cercheremo certamente un «gentlemen's agreement». Probabilmente colui che avrà ricevuto meno voti nel primo scrutinio lascerà il posto all'altro.

Perché gli abitanti di Uster dovrebbero votare per te e non per Geissler o Tschanz?

Io rappresento una scuola dinamica rivolta verso il futuro. Geissler non è un sostenitore di questa dinamica. Tschanz non ha un partito forte dietro di sé. Un candidato senza partito come presidente della Primarschulpflege nell'ambito della politica usterese incontrerebbe probabilmente delle difficoltà, per esempio nelle richieste di credito.

Per finire una tutt'altra domanda: Che ne pensi tu da abitante di Nänikon del fatto di unificare Uster e Greifensee?

Uno dei miei obiettivi è di non pensare in piccolo ma regionalmente. Da abitante di Nänikon la mia visione sarebbe un unico comune Uster-Greifensee. Molti campi vengono già curati in comune, altri invece sono ridondanti. Un comune unico risparmierebbe spese, noie e semplificherebbe molto.

FORUM

Periodico di
politica, lavoro e cultura
della Colonia Libera
Italiana

www.forumonline.ch

No. 207 Giugno 2001

8 e 9 giugno 2001 – Uster:



Il prossimo 6 e 9 giugno si ritroveranno a Uster gli ex emigranti italiani che hanno soggiornato e lavorato a Uster in diversi periodi. Si tratta di persone che sono rientrate definitivamente in Italia, in gran parte pensionati ma anche gente che continua a svolgere un'attività lavorativa.

Valerio Modolo

Per organizzare questo incontro, si è formato un comitato che si è impegnato di realizzare il desi-

derio espresso da molte persone lo scorso anno durante l'ultimo incontro a Conegliano Veneto: incontrarsi a Uster. Infatti gli ex emigranti rientrati in Italia si ritrovano regolarmente in diverse regioni italiane ogni due o cinque anni, ma è la prima volta che si ritroveranno a Uster.

L'idea è partita come dicevo da Conegliano, una ridente città della provincia di Treviso, che in passato ha avuto molti emigranti a Uster, ora in gran parte rientrati che hanno preso l'iniziativa di questi incontri tra ex «paesani». In passato si sono ritrovati nel Friuli e a Reggio Emilia. Sono sempre stati incontri molto calorosi tra persone

che non si erano più viste da diversi anni. Quasi sempre a questi incontri ha partecipato una delegazione di Uster che è sempre stata accolta in modo affettuoso e caloroso. Lo scorso anno si sono ritrovati a Conegliano oltre trecento ex emigranti tra cui una delegazione di otto Usteresi, che per l'occasione ha consegnato ai presenti il libro di Uster offerto dal comune, un omaggio molto apprezzato dai partecipanti.

Con il motto «ritroviamoci a Uster» è già stato stilato un programma, concentrato nel sabato pomeriggio e la sera del nove giugno. Saranno coinvolte anche le autorità comunali di Uster,



P.P. Uster